



Ghost in the machine

Von außen deutet nichts auf eine trickreiche Elektronik und Streaming-Fähigkeiten hin. Dabei ist KEFs neue LS 50 Wireless II eine der vielseitigsten Aktivboxen am Markt. Und klanglich die Spitze der Entwicklung bei feinen, audiophilen 2-Wege-Monitoren.

Als die erste Version der LS 50 Wireless vor vier Jahren auf den Markt kam, konnte man darin so etwas wie den Vorreiter einer neuen HiFi-Generation sehen. Sie war mit 2300 Euro in der anspruchsvollen Klasse positioniert, und trotzdem mit eigener App und bemerkenswert konsequenter Elektronik so etwas wie die erste Brücke zwischen der audiophilen Welt

und dem Komfort heutiger Multiroom-Systeme.

Dass es nun schon einen – von Farb- und Lackvarianten abgesehen praktisch identisch aussehenden – Nachfolger gibt, ist ebenfalls doppelt begründet. Zum einen hat sich die Chassis- und Gehäusetechnologie weiterentwickelt, von denen die Passivversion LS 50 Meta bereits profitierte. Zum anderen



Von vorn kaum als Aktive zu erkennen, verrät nur die kleine LED den Master-Lautsprecher (rechts). Die Schallwandform folgt einem Kugelausschnitt und blendet so Kantenreflexionen aus.

haben sich aber auch die Anforderungen an die digitale Zuspaltung in wenigen Jahren explosionsartig vermehrt.

An alles gedacht

So darf die LS 50 Wireless II für sich verbuchen, die wohl beste Ausstattung in einer „Box Only“ Stereoanlage zu bieten. Was sich weder am unwesentlich gestiegenen Preis noch am Terminal ablesen lässt. Der Cinch ist einer analogen Klinke gewichen, statt USB-Eingang für den PC gibt es HDMI (für die meisten TVs), dazu zwei optische; Bluetooth 4.2 dient dem direkten Streaming.

Die netzwerkbasieren Möglichkeiten sind angewachsen: Neben der bekannten Integration von Spotify und Tidal sind nun die Services von Apple, Amazon Music (HD soll in naher Zukunft folgen), Qobuz, Deezer und QQ integriert, außerdem volle Kompatibilität bei den beliebten Protokollen Google Chromecast und Airplay II. Eine Kompatibilität zu Roon

ist für die kommenden Monate angekündigt, lief zum Testzeitpunkt aber noch nicht. Hier verspricht der Hersteller sogar die anspruchsvollere Variante „Roon Ready“, die Signale höchster Auflösungen streamt.

Wandler und Weiche

Hier prahlt die interne Signalverwaltung mit PCM-Wandlungsmöglichkeit bis 384/24, DSD bis 256 und dem bei einigen Streaming-Diensten beliebten MQA. Bis zur Feinheit von 96/24 kommunizieren die bei-

den Lautsprecher eines Paares dabei drahtlos miteinander, ein zusätzliches Verbindungskabel ist nur bei noch höheren Auflösungen zwingend notwendig.

Die Auftrennung auf die Frequenzbereiche für Tiefmitteltöner und Hochtöner erfolgt natürlich per DSP auf digitaler Ebene. Doch nicht nur das: ein zusätzlicher Subwooferausgang beschickt einen Tieftönerzeuger, Hochpassfrequenz und zahlreiche andere Einstellmöglichkeiten erlauben die Herstellung eines perfekten Übergangs.

Doch auch die audiophilen Qualitäten kommen nicht zu kurz: Der außenliegende Konus wird von einer 280 Watt starken Class-D-Endstufe befeuert, der Hochtöner dagegen bekam eine analoge Verstärkung in klassischer A/B-Technik spendiert. Beides zusammen mit einem laut Hersteller 760 Watt (pro Box!) leistenden Netzteil erzeugt natürlich Abwärme, doch das ist dank des riesigen Kühlkörpers auf der Rückseite, in den das gebogene, verrundete und bedämpfte Reflexrohr eingelassen ist, kein Problem.



Mehr Möglichkeiten, wenig Buchsen. Neu sind Koax-Digital und HDMI sowie Tasten für Pairing/Reset. Der EQ ist App-pflichtig.

3D mit viel Transparenz

Doch die Leistungsangabe sagt herzlich wenig. Bei Polices „Ghost in the machine“ schütete die KEF ein audiophiles Füllhorn aus: weiter Raum, traumhafte Transparenz, sauberst durchzeichnete Stimmen und ein unauffällig-tiefer, konturierter Bass.

Ein wenig mussten die Tester beim Hochtönen nachhelfen, bei +1,5 stellte sich Neutralität



Die wichtigsten Funktionen wie Lautstärke und Quellenwahl sind direkt wählbar, auch wenn Fernbedienung und Smartphone verlegt wurden.



Die Hochtongkonstruktion nimmt im Koax viel Raum ein. Waveguide und Kronen-Konstruktion verhindern Resonanzen und Interferenzen.

und ein wahres Universum von Klangfarben ein.

Das half Natalie Coles „My Baby just cares for me“ zu einer beeindruckenden Performance: Raumweite, Positionierung der Stimmen und Plastizität der KEF sind unabhängig von der Preisklasse auf Weltniveau, ebenso bis in mittlere Pegel lagen die Transparenz und die Durchzeichnung der Stimme. Dabei legte die LS 50 aber einen leichten Weichzeichner auf Im-

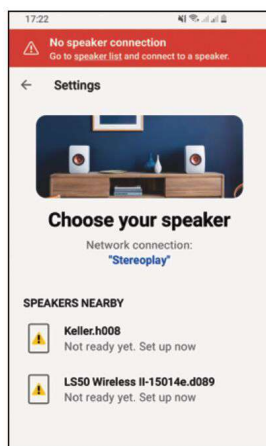
pulse, sodass die massiven Big-Band-Einsätze nicht ganz so aggressiv und knallig einspielten. Zusammen mit dem tiefen, aber eher unauffällig-schlank integrierten Bass eine Vorstellung, die besonders bei Klassik weit über ihre Preisklasse hinauswuchs. Der Eingangsschor von Bachs „Matthäuspassion“ (René Jacobs) klang elegisch-weit, mit der notwendigen meditativen Ruhe, der KEF gelang eine perfekte Durchhörbarkeit aller neun

Chorstimmen, gleichzeitig wurde das Orchester aber zu einem homogenen Klangkörper.

Wie lang man völlig ermüdungsfrei mit dieser Anlage hören kann, und zugleich kein Detail verpasst, ist einfach nur verblüffend. Für kleinere Besetzungen sowie Klassik und Jazz ohne Pegellexesse dürfte die KEF mit zum Besten gehören, was man überhaupt für Geld kaufen kann.

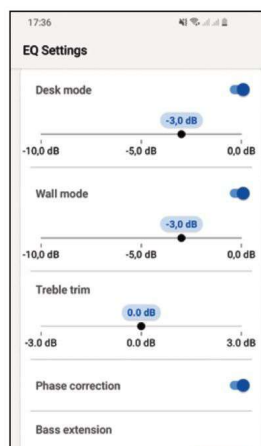
Malte Ruhnke ■

Aus 2 mach 1: die neue App KEF Connect



Der Installationsassistent hilft auch bei komplexen Problemen von WiFi & Co.

Die gewöhnungsbedürftige App-Dualität für Installation und Streaming wurde ersetzt durch eine einzige App: KEF Connect (iOS und Android). Die hilft nach dem Aufrufen komfortabel und genau bei der Installation, wobei sich eine temporäre Ethernet-Verbindung empfiehlt. Datenschutz-Phobiker werden etwas erschrecken, weil Google Home oder eine Apple-ID zur Registrierung notwendig ist, was aber auch regelmäßige Updates und reibungslosen Betrieb garantiert. Das Streaming funktioniert trotz der Quellenvielfalt übersichtlich und komfortabel, besonders die Klang- und Weichenfunktionen suchen ihresgleichen.



Bestnote bei Ortsanpassung: Genau das, was man in der Praxis braucht.

stereoplay
Highlight

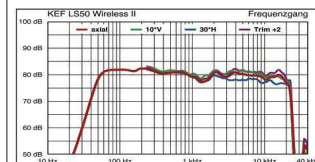
KEF LS 50 Wireless II

2500 Euro

Vertrieb: GP Acoustics
Telefon: 0201 / 70 39 0
www.kef-audio.de

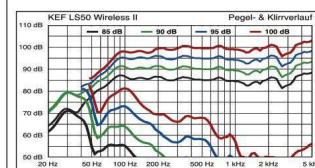
Maße (B×H×T): 20 × 30,5 × 31 cm
Gewicht: 10 kg

Messdiagramme



Frequenzgang & Impedanzverlauf

Tiefreichend und ausgewogen, im Hochtong gleichmäßige Bündelung erkennbar



Pegel- & Klirrfrequenzverlauf

85-100 dB SPL
In Grund- und Mittelton etwas erhöhter Klirr, unter 200 Hz begrenzt der Limiter

Untere Grenzfrequenz -3/-6 dB 48/43 Hz
Maximalpegel 93 dB
Stromverbrauch (Standby/Ein) 1,2/21 W
Funksystem DLNA, Airplay II, Chromecast
Codierung bis PCM 384/24, DSD256
Equalizer Wall, Desk, Treble, Bassmode, Subwooferweiche
Eingänge analog RCA/3,5-mm-Klinke -/•
Eingänge digital HDMI/coax./opt. •/•-
Fernbedienung/App •/•

Praxis und Kompatibilität

Raumakustik und Aufstellung

Jeder Winkel per Höhenregulierung korrigierbar, frei/in großen Räumen nicht so kräftiger Bass

Hörabstand 1 m 5 m
Wandabstand 0 m 1,5 m
Nachhallzeit 0,2 s 0,8 s

Bewertung

Natürlichkeit	14
Feinauflösung	14
Grenzdynamik	7
Bassqualität	8
Abbildung	14

Traumhafte Kombination aus seidiger Transparenz, feinsten Auflösung, weitem Raum und hoher Flexibilität bei der Aufstellung. Spielt erstaunlich groß mit tiefem Bass, kennt aber bei Bassdruck und Impulsdrang deutliche Grenzen, eher für ruhiges Dauergenießen.

Messwerte 8 Praxis 9 Wertigkeit 8

stereoplay Testurteil

Klang absolute Spitzenklasse 57
0 10 20 30 40 50 60 70

Gesamturteil 82 Punkte
Preis/Leistung überragend